

AKTUELLE EREIGNISSE IN CHILE. HINWEISE AUF ANALYSEN UND INTERVIEWS

Alles zu tun, was den drohenden Bürgerkrieg verhindert, ist für die Parteien der Unidad Popular und die Arbeitermassen augenblicklich die wichtigste Aufgabe. Scheinbar sich widersprechende Vorgänge, wie die Stärkung der Kampforganisationen der Arbeitermassen einerseits, und der Dialog der Regierung mit der Führung der Christdemokratie andererseits, schließen sich dabei unter den gegebenen Umständen nicht aus, sondern bedingen sich gegenseitig. So hat schließlich auch die Sozialistische Partei, deren Generalsekretär Carlos Altamirano noch am 12. Juli jeden Dialog mit der Führung der Christdemokratischen Partei rundweg als extrem gefährlich und als ein Zeichen der Schwäche abgelehnt hatte, auf dem Plenum ihres Zentralkomitees am 29. und 30. Juli eben diesen Dialog akzeptiert.

Mitentscheidend für diesen Wandel mögen vor allem die augenblicklichen Verhältnisse in den Streitkräften, in der Christdemokratie und im ökonomischen Sektor sein.

Der Putschversuch vom 29. Juni, dessen Niederschlagung zunächst die Verfassungstreue des überwiegenden Teils des Militärs zu dokumentieren schien, hat in Wahrheit die Politisierung innerhalb der Streitkräfte erheblich gefördert und beschleunigt (vergleiche dazu auch die im Anhang wiedergegebenen Ausschnitte aus einem Interview mit einem Soldaten aus Chile Hoy). Konflikte innerhalb des Militärs waren seit 1891 stets am Verhandlungstisch und ohne Blutvergießen bereinigt worden. Den Bruch mit dieser Tradition, den General Prats, der Oberkommandierende des Heeres, am 29. Juni vollzog, hat zu einer politischen Diskussion geführt, die nicht nur die politische Neutralität der Streitkräfte infrage gestellt, sondern auch die putschistischen Neigungen der Mehrheit der Generäle mit Truppenkommando offenbart hat. Unter diesen Umständen blieb Prats keine andere Möglichkeit, als nachdrücklich auf einen Dialog der Regierung mit der christdemokratischen Führung zu dringen, der unter anderem das Ziel haben soll, die Streitkräfte wieder aus der Tagespolitik herauszuziehen. Andererseits verlangen die Christdemokraten in diesen Gesprächen mit der Regierung jetzt die Aufnahme der Militärs ins Kabinett.

Auch in Bezug auf die innere Situation und die Zukunftserwartungen der Christdemokratischen Partei zeichnen sich merkbare Veränderungstendenzen ab. Ein Wahlsieg 1976 erscheint dem Kreis um Eduardo Frei nicht mehr so sicher wie früher, und ein Putsch vonseiten der äussersten Rechten als stets realere Bedrohung. Der einzige Ausweg bestünde dann darin, sich an die Spitze der Putschisten zu stellen. Dies entspräche auch der vor einem Jahr vom Partei-Ideologen Claudio Orrego aufgestellten Theorie von der Strategie der russischen Generäle: Rückzug bis vor die Stadtgrenzen Moskaus, um dann vernichtend zuzuschlagen. Steht man nicht schon kurz vor Moskau? Auf der anderen Seite sind, wie Luis Maira in einer sorgfältigen Analyse in Chile Hoy Nr. 58 zeigt, Krisenzeiten die große Chance für die Stärkung der "demokratisch-progressiven" Kräfte innerhalb der Christdemokratie, der Kräfte um Bernardo Leighton und Radomiro Tomic. Und

- 2 -

schließlich haben ... Gefolge des Putschversuches ... 29. Juni die christdemokratischen Arbeiter massiv an den Fabrikenbesetzungen teilgenommen. Unter diesen Umständen hat der Dialog zwischen Regierung und Christdemokratie - der auch von der Kirche dringend empfohlen wurde - auch den Sinn, einen Keil zwischen die Christdemokratie einerseits und die reaktionären und offen faschistischen Kräfte andererseits zu treiben.

Die ohnehin schwierige Wirtschaftssituation wird seit dem 26. Juli noch verschärft durch den Streik, den die Fuhrunternehmer nach dem Muster der Oktoberkrise vom vergangenen Jahr begonnen haben. Bei diesem eindeutig politisch motivierten Streik geht es vor allem darum, die Hauptstadt Santiago von der Versorgung mit Nahrungsmitteln, Heizmaterialien und für die industrielle Produktion wichtigen Rohstoffen abzuschneiden. Ob die Fuhrunternehmer wieder die gleichen Solidarisierungseffekte bei den Unternehmerverbänden werden auslösen können wie im letzten Oktober, ist noch unklar. In jedem Fall verschärft der jetzt herrschende Winter die Situation.

Für die Regierung ist bei den Verhandlungen mit der Christdemokratie entscheidend, daß sie die weitere Ausführung ihres Programms und insbesondere die gesetzliche Sicherung des Ausbaus des sozialisierten Wirtschaftssektors erreicht. Die Christdemokratie betont derweil vor allem das einzuhaltende Waffenmonopol der Streitkräfte. Das vor einem Jahr von ihr eingebrachte und dann auch verabschiedete Gesetz über Waffenkontrolle hat zu zahlreichen Durchsuchungen von Fabriken, Parteigebäuden der Linken und sogar Friedhöfen geführt, die wegen der dabei angewandten Brutalität der Streitkräfte bei den Arbeitern starken Unmut hervorriefen. Das Ergebnis dieser Durchsuchungen war meistens praktisch gleich null. (Artikel dazu findet man in CHILE HOY Nr. 57 und 59).

Die vor allem in der Oktoberkrise entstandenen Räte-Organisationen der Arbeiter in den einzelnen Industriegürteln, die sich mit anderen Organisationen in den kommunalen Kommandos zusammengeschlossen haben, verstärken inzwischen die Bewachung der Betriebe und kämpfen für die Ausweitung des sozialisierten Wirtschaftssektors. Dabei geht es vor allem um die Zukunft der nach dem Putschversuch von den Arbeitern besetzten Betriebe. (Vergleiche dazu wiederum Artikel in CHILE HOY Nr. 57 und 59). Der nationale Gewerkschaftsbund CUT gewinnt unter diesen Umständen trotz seiner traditionellen inneren Struktur an politischer Bedeutung (Vergleiche beispielsweise den Kommentar von Marta Harnecker in CHILE HOY Nr. 59).

Die Parteien der Linken, besonders aber Kommunisten und Sozialisten, finden immer mehr zur Einheit an der Basis. Auch die Entfernung zum MIR verringert sich (vergleiche das Interview mit Miguel Enriquez, Generalsekretär der MIR in CHILE HOY Nr. 59). Der MAPU von Garretón wurde inzwischen offiziell von allen Seiten anerkannt, sodaß die Gruppe um Jaime Gazmuri den Namen ändern mußte. Die Zahl der in der Unidad Popular vertretenen Parteien hat sich damit auf sieben erhöht.

Die faschistische Organisation "Patria y Libertad" ist durch den gescheiterten Putschversuch keineswegs zerschlagen, sondern setzt ihre Arbeit jetzt illegal fort. Einer ihrer Führer, Roberto Thieme, veranstaltete am 16. Juli sogar eine Pressekonferenz im eleganten Restaurant "München" in Santiagos Oberklassen-Viertel, um zum bewaffneten Kampf aufzurufen. Sabotage-Akte und Attentate wie etwa auf Allendes Marine-Adjutanten Araya- blieben deshalb auf der Tagesordnung. Reaktionäre Professoren der Katholischen Universität haben sich gleichzeitig um den Nachweis bemüht, daß die Grundlagen der bürgerlichen Demokratie bei den Parlamentswahlen im März durch einen großangelegten Wahlbetrug der Unidad Popular zerstört worden seien. (EL MERCURIO vom 20./21. Juli). Den Vertretern der neutralen Wahlbehörde war es ein leichtes, die aus der Luft gegriffenen, mit einem wissenschaftlichen Mäntelchen versehenen Behauptungen zu widerlegen. Heute spricht niemand mehr davon.

wurde. Am 20 August zog eine Demonstration von Frauen vor sein Haus, darunter mehrere Frauen von Heeresgenerälen, um gegen die loyale Haltung Prats zu protestieren. Am 21. August unterlag Prats in einer gegen alle Traditionen des chilenischen Heeres verstoßenden Abstimmung der Generäle mit 10 zu 8 Stimmen. Damit blieb Prats nur die Wahl, entweder die Mehrzahl seiner Kollegen in den Ruhestand zu versetzen oder selbst zu gehen. Am 24. August zog er die Konsequenz, auf all seine Ämter zu verzichten. Ihm folgten die beiden regierungsfreundlichen Generäle Pickering und Sepúlveda. Entscheidend für Prats mag auch gewesen sein, daß das Abgeordnetenhaus am 23. August die Regierung für illegal erklärte und die Militärs zur Entscheidung zwischen Parlament und Regierung aufforderte. Damit wurde er eines wichtigen Arguments gegenüber seinen Kollegen beraubt. Der Nachfolger als Oberbefehlshaber des Heeres, General Pinochet, hat zwar am 21. August für Prats gestimmt, ihm werden aber eher Sympathien für die Christdemokraten nachgesagt. Trotzdem bleibt die Führung des Heeres gespalten und nicht so eindeutig gegen die Regierung gerichtet wie Marine und Luftwaffe, deren Führung nur die relative Unzuverlässigkeit der Truppe fürchten muß. (Zur Situation an der Basis des Militärs ist noch einmal auf das in CHILE-NACHRICHTEN Nr. 3 abgedruckte Interview mit einem Soldaten hinzuweisen).

Planer eines möglichen Putsches müssen sich allerdings auch fragen, wie sie danach der Krise der Arbeitermassen Herr werden wollen, zumal der linke Flügel der Christdemokraten in der gegenwärtigen Krise sich immer deutlicher profiliert und offen gegen alle Putschpläne agitiert. So hat der christdemokratische Vizepräsident der CUT, Ernesto Vogel, einen Aufruf an die Arbeiterklasse zu äußerster Wachsamkeit am 22. August mit unterschrieben. Und der Senator Renán Fuentealba, bis vor kurzem noch Präsident der Partei, hat ausdrücklich erklärt, daß die Regierung legal sei (vgl. auch ein Interview mit Fuentealba in Chile Hoy Nr. 62). Dagegen verhüllen Eduardo Frei und die ihm ergebenen rechten Christdemokraten kaum noch ihre putschistischen Neigungen. Der Cardinal Silva soll aus diesem Grund bereits die Beziehungen zu Frei abgebrochen haben. Obwohl die Auseinandersetzungen innerhalb der Christdemokratie an Schärfe zunehmen, ist doch an eine Spaltung vorläufig nicht zu denken, solange beide Seiten die Einheit der Partei für ihre jeweiligen Ziele brauchen.

In ihrer publizistischen Kampagne macht die Rechte von jedem Mittel Gebrauch. Im Fall des Mordes am Marine-Adjutanten Araya wurde - wie auch in anderen terroristischen Attentatsfällen - zunächst der Verdacht auf einen Arbeiter gelenkt, der kunstvoll mit linken Gruppen und der kubanischen Botschaft in Zusammenhang gebracht wurde. Proteste der Kubaner wurden dann mit einem Empörungsturm über die Einmischung in innere Angelegenheiten beantwortet. Die Verhaftung der wirklichen Mörder und mehrerer anderer Terroristen von der äußersten Rechten hat die Unhaltbarkeit all dieser Behauptungen jeweils relativ schnell aufgezeigt. (Vgl. dazu Artikel in Chile Hoy Nr. 61 und 62) Zuletzt wurde am 27. August im feudalen Gebirgsrestaurant "Innsbruck" der Führer der faschistischen Organisation "Patria y Libertad", Roberto Thieme, verhaftet. Er brüstet sich jetzt so vieler Terrorakte seiner Organisation, daß diese Kampagnen seiner angeblich so legalitätsfanatischen Gesinnungsgenossen von der "demokratischen" Rechten in Zukunft wohl keinen Glauben mehr finden werden.